

WAS UNS

VERBINDET

Gemeinsam im Wartesaal: Wie wir Unzufriedenheit in Gestaltungskraft überführen



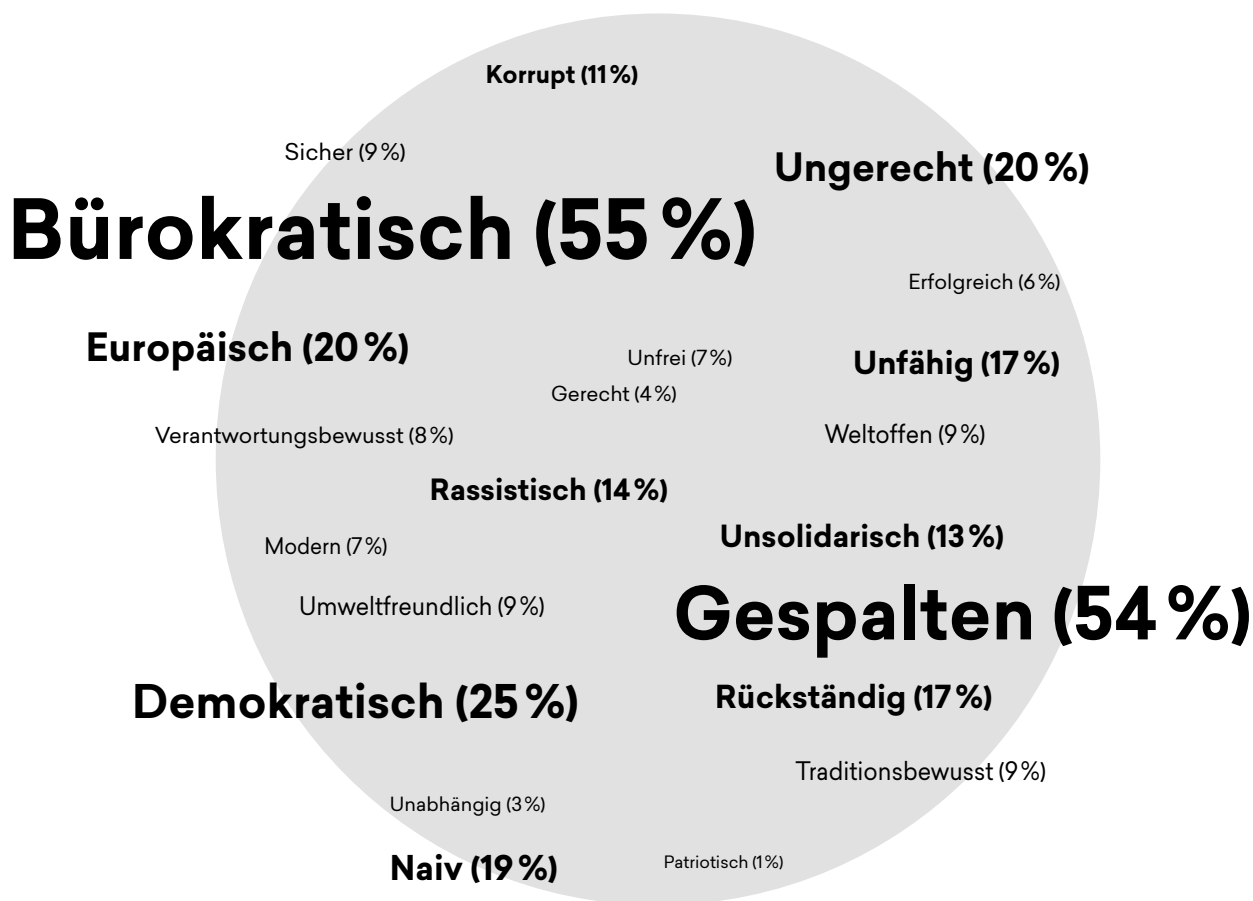
More in
Common

Die allermeisten Menschen machen sich Gedanken um unser Land. In einer unserer aktuellen Erhebungen geben knapp 90 Prozent der Befragten an, sich mindestens gelegentlich Gedanken über das Zusammenleben der Menschen in Deutschland zu machen. Eine Mehrheit von 51 Prozent sagt sogar, häufig darüber nachzudenken.¹ Deutschland ist den allermeisten von uns also alles andere als egal.

Schaut man genauer hin, was die Menschen umtreibt, wenn sie auf unser Land blicken, erkennt man eine Zerrissenheit: Einerseits schätzen wir unser Land wert. Jeweils gut 80 Prozent der Menschen sagen, sie mögen Deutschland und sind froh in Deutschland zu leben.² Gleichzeitig gab eine deutliche Mehrheit der Menschen von knapp 85 Prozent bei einer Befragung im Herbst 2024 an, dass sich aus ihrer Sicht die Dinge in Deutschland eher in die falsche Richtung entwickeln.³ Dieser Wert ist über die vergangenen Jahre stark angestiegen. Gefragt nach Eigenschaften, die aktuell Deutschland am besten beschreiben, landen „bürokratisch“ und „gespalten“ mit Abstand auf den ersten beiden Plätzen.

Diagramm 1

Die Menschen beschreiben die deutsche Gesellschaft vor allem als ...



Denken Sie an die deutsche Gesellschaft, wie sie heute ist. Mit welchen Eigenschaften würden Sie sie beschreiben?

Quelle: More in Common (2025)

1 Für die noch unveröffentlichte More in Common-Forschung wurden im Zeitraum vom 23. Juni bis 4. Juli 2025 insgesamt 2.016 Personen befragt. Die Online-Panel-Stichprobe wurde dabei so quotiert und gewichtet, dass sie die deutschsprachige Wohnbevölkerung ab 18 Jahren möglichst präzise abbildet.

2 Vgl. ebd.

3 Vgl. unsere Studie „Orientierung gesucht: Wie es unserer Gesellschaft vor den Neuwahlen geht“ aus dem Jahr 2024.

Zitate aus unseren Fokusgruppen

Ich bin schon immer sehr gerne in Deutschland, möchte es nicht missen und will es um nichts auf der Welt austauschen wollen. Mich zieht es nirgendwohin.

Ich würde sagen, dass früher alles besser war in dem Land. Was Wirtschaft angeht, was generell Geld angeht und dass es zurzeit richtig den Berg runter geht.

Nicht die Demos selbst halten uns zusammen, aber viele Menschen sind der gleichen Meinung, dass es so nicht weitergeht, dass sie deswegen auf die Straße gehen. Das hält die Leute zusammen.

Wunsch nach Vertrauen und Veränderungsbereitschaft

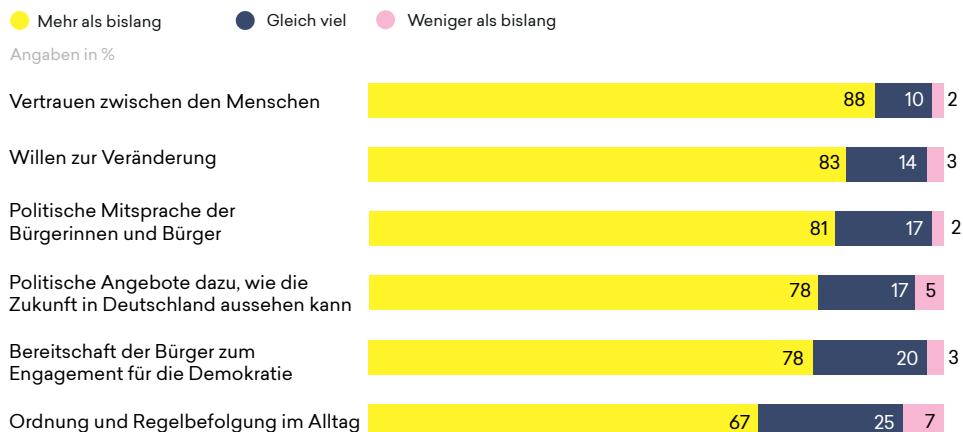
Die meisten Menschen in unserer Gesellschaft teilen mit Blick auf unser Land derzeit also eine eher negative Bewertung der Zustände. Viele der Sorgen, die wir gerade haben, sind natürlich auch nicht aus der Luft gegriffen. In unseren Forschungsgesprächen bekommen wir immer wieder gespiegelt, wie sehr Herausforderungen u.a. im Bereich Infrastruktur, eine angeschlagene Wirtschaft, soziale Ungleichheit, Umgang mit Migration und Deutschlands Rolle in der Welt die Menschen beschäftigen.

Debatten zu all diesen Themen, auch laut geführt, sind unabdingbar für eine lebendige Demokratie. Angesichts der Vielzahl von Problemen und dem Negativfokus fühlt sich das Land für viele Menschen allerdings wie blockiert an. In dieser Dynamik wird oft übersehen, dass Unzufriedenheit auch in Gestaltungskraft umgewandelt werden kann. Das ist es, was (fast) alle Menschen für ihr Land wollen: kollektive Handlungsfähigkeit und dass sich die Dinge endlich wieder nach vorne bewegen. Eine große Mehrheit von 88 Prozent der Menschen wünscht sich mehr Vertrauen zwischen den Menschen. 83 Prozent sagen, es braucht mehr Willen zur Veränderung.⁴ Die Menschen sehen die großen Herausforderungen und wollen sie angehen, fühlen sich aber wie im Wartesaal – sie wünschen sich Mitsprache sowie glaubhafte und programmatisch fundierte Angebote zur Gestaltung des Landes, um „das Ruder rumzureißen“.

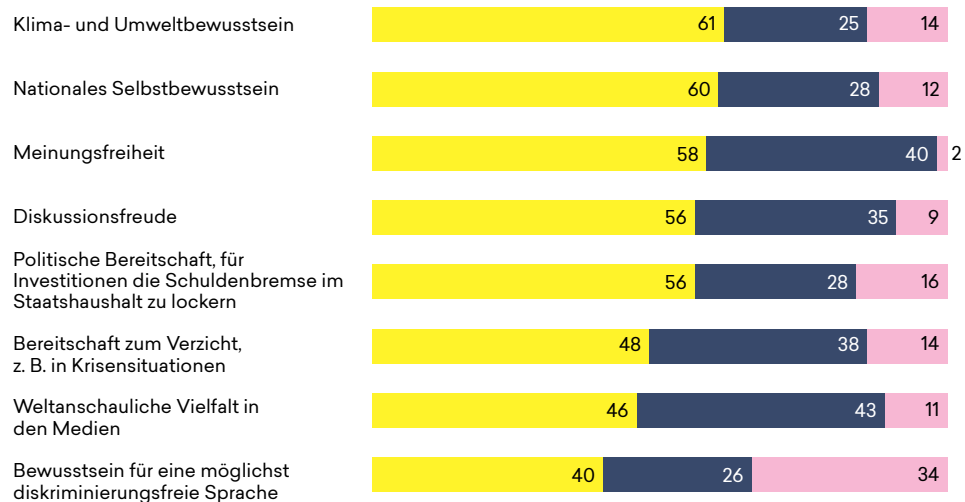
Diagramm 2

Kollektive Handlungsfähigkeit stark nachgefragt

Braucht es in unserer Gesellschaft mehr oder weniger ?



⁴ Vgl. ebd.



Braucht es Ihrer Meinung nach in der deutschen Gesellschaft künftig mehr oder weniger als bislang von den folgenden Dingen?
 Abweichungen von 100 Prozent sind rundungsbedingt. Erhebungsjahr 2024.
 Quelle: More in Common (2025)

Zitate aus unseren Fokusgruppen

Dann [in zwanzig Jahren] sind meine Söhne in dem entsprechenden Alter und ich würde mir wünschen, dass die sagen, dass wir nochmal die Kurve gekriegt haben. „Einem absteigenden Land haben wir wieder ein Wirtschaftswunder beschert“, „Integration ist gelungen“, „Wir haben wieder ein hervorragendes Bildungssystem“, „Unser Gesundheitssystem ist wieder hervorragend und auch das Rentensystem hat es doch noch irgendwie geschafft“. Genauso die Energieinfrastruktur und der Zusammenhalt innerhalb der Gesellschaft.

Wir müssen in die Jugend investieren. Wir Alten haben das Land gelebt. Die Jugend sind die einzigen Menschen, die das Land aufbauen können.

Es braucht viele Sachen. Abbau der Bürokratie an Eins, dann Investitionen in Infrastruktur, dann tatsächlich ins Bildungssystem, ins Sicherheitswesen, Gesundheitssystem. Das sind so Kernpfeiler und darauf beruht im Grunde genommen das Ganze.

So hart die Auseinandersetzung dann in der Sache sein kann: Auf der geteilten Wertschätzung für ihr Land und dem Wunsch nach kollektiver Handlungsfähigkeit, Vertrauen und Veränderungsbereitschaft kann man aufbauen. Die Aufgabe von Akteuren aus Politik, Zivilgesellschaft, Medien und Wirtschaft ist es – auch das zeigt sich in unserer Forschung – an die negative Wahrnehmung der Menschen anzuknüpfen und sie als Gestaltungsenergie zu nutzen, mehr als bislang überzeugende Ideen für unsere Zukunft zu entwickeln und glaubwürdige Wege zur Bewältigung der Herausforderungen aufzuzeigen. Wie Zukunftsangebote für unser Land aussehen können, die viele Menschen verbinden - darum soll es im nächsten Impulspapier unserer Themenreihe gehen.

Reflexionsfragen für die zivilgesellschaftliche Arbeit

1.

Ich & meine Haltung: Was wäre das eine Wort, mit dem ich den Zustand der deutschen Gesellschaft beschreiben würde?

Welche Erfahrungen prägen meine Sicht auf Deutschland – im Positiven wie im Negativen?

2.

Wir & unser Miteinander: Welche Beispiele fallen mir ein, die zeigen, dass Unzufriedenheit über gesellschaftliche Missstände zu konstruktiver Teilhabe oder Veränderung führen kann? Wie ist das gelungen?

3.

Meine Arbeit & Übersetzung in die Praxis: Welche konkreten Formate, Projekte oder kleinen Schritte könnten wir (neu) anstoßen, um den Wunsch nach Veränderung und Mitsprache praktisch zu unterstützen?

Wie können wir die Erzählung von „gemeinsamer Gestaltungskraft“ in unsere Kommunikation, Veranstaltungen oder Partnerschaften einbauen?



More in
Common

Unterstützt von Teilnehmer*innen der

